

plaudernd nach Art des Tagesschriftstellers, nicht die des Gelehrten oder Geschichtsforschers, auch nicht des Apologeten; und doch ist sie in eine Fülle von Wissen getaucht. In fünf Abschnitten behandelt Bernoville den Stifter und dessen Werk, die Exerzitien, die Verfassung, die Ausbildung der Mitglieder und die Tätigkeit des Jesuitenordens. Ein Schlußaufsatz untersucht die Gründe der vielgenannten Macht der Gesellschaft Jesu. Dabei ist es dem Verfasser weniger um die äußere Erscheinung des Ordens als um die Herausstellung seines innern Geistes zu tun. Ohne viel auf die seit Pascal üblichen Anklagen und die heutige Kritik einzugehen, wirkt er durch die Unmittelbarkeit des wahren Bildes. Die Persönlichkeit des Stifters rückt er auch in das Licht der Rassenforschung und macht durch die Schilderung eines Besuches im Jesuitenkolleg zu Enghien seine Darstellung reizvoller. Alles kommt dem Verfasser auf die Psychologie des Ordens an, die in den Exerzitien und Konstitutionen niedergelegt ist und aus der vielseitigen Tätigkeit herausstrahlt. Was ihm deshalb schließlich als die eigentliche Lösung des Rätsels von der Macht der Gesellschaft Jesu erscheint, ist in der einzelnen Persönlichkeit die auf sorgfältige Auslese gegründete Vielseitigkeit und Geschlossenheit der Ausbildung, in der Gesamtheit aber die ebenfalls auf das übernatürliche Ziel hingereichende und von diesem beseelte Vortrefflichkeit der Organisation. Inhalt und Form reihen das Buch würdig in die Sammlung „Les grands ordres monastiques“ ein, in der Benediktiner, Dominikaner, Franziskaner, Karmeliten und andere schon wertvolle Darstellungen erhalten haben.

L. Koch S. J.

Kunst

Die Himmelfahrt Christi in der bildenden Kunst von den Anfängen bis ins hohe Mittelalter. Versuch zur geistesgeschichtlichen Erfassung einer ikonographischen Frage. Von S. Helena Gutberlet I. St. M., Dr. phil. Mit 21 Abb. im Text u. 31 Tafeln. gr. 8° (303 S.) Straßburg 1934, Heitz & Co. M 12.—, geb. M 14.—

Die Arbeit will die Himmelfahrtsbilder, die mit ihren ältesten Beispielen bis in die altchristliche Zeit zurückreichen, nicht bloß nach ihrer formalen Seite, den Typen, in denen sie je nach Zeit und Ort auftraten, und der Entwicklung, die in diesen Typen sich zeigt, darstellen, sondern auch, ja besonders, ihren geistigen Gehalt darlegen und den Anschauungen nachgehen, die für ihre Gestaltung jeweils bestimmend waren. Die Darstellung der Himmelfahrt tritt schon in altchristlicher Zeit in zwei Typen auf. Die erste ist dem Osten eigen. Abgesehen von unwesentlichen Einzelheiten, die örtlicher Kunst angehören, hat er so wenig eine Entwicklung erfahren, daß er seit dem 9. Jahrhundert allmählich zur Schablone wurde. Der zweite Typ entstammt dem Westen. Mit ihm vollzieht sich unter Beibehaltung des Grundgedankens bezüglich der Darstellung Christi eine bemerkenswerte Umbildung, auf deren letzter Stufe der Auffahrende, weil in den Wolken entschwindend, nur zum Teil wiedergegeben ist. Sie ist in der Arbeit an der Hand eines sehr reichhaltigen, im wesentlichen erschöpfenden Bildmaterials, das eingehend nach Form und Sinn hin untersucht und geprüft wird, nach ihren einzelnen Stufen, die sich, zeitlich betrachtet, zum Teil ineinanderschieben, in ihren Einzelheiten dargelegt. Das Ergebnis der Arbeit darf man als recht befriedigend bezeichnen, auch wenn man der einen oder andern Auffassung der Verfasserin nicht zustimmen kann. So ist die Hand Gottes, die auf den älteren Beispielen des zweiten Typus Christus entweder förmlich emporzieht oder sich ihm nur entgegenstreckt, auch im letzten Falle doch wohl als Symbol der das Wunder der Aufnahme der Menschheit des Herrn bewirkenden, den drei göttlichen Personen gemeinsamen Allmacht, nicht aber als bloßer Ausdruck des Grußes zu verstehen. Ferner weisen die über Maria auf einer der Monzeser Ampullen angebrachten Darstellungen der Rechten Gottes und der Taube nicht auf das Pfingstfest, sondern, weil auf Maria sich beziehend, auf ihre Gottesmutterwürde hin. Auch ist es nicht zutreffend, daß in der Palmprozession und der bei dieser üblichen, erst dem späten Mittelalter entstammenden Zeremonie, vor dem Einzug in die Kirche mit dem

Kreuz an die Kirchentüre zu klopfen, der wichtigste Grund für das auf den Himmelfahrtsbildern des Westens so häufige Vorkommen des Kreuzesstabes in der Hand Christi liegt, und bei dem Zweig, den Christus auf einer Miniatur des 9. Jahrhunderts in der Arsenalbibliothek zu Paris, übrigens eine ganz vereinzelt dastehende Darstellung, in der Rechten hält, handelt es sich doch wohl seiner Form nach um einen Palmzweig, nicht um einen Ölweig, und darum sind die an ihn geknüpften Folgerungen hinfällig. Der Unterschied zwischen Sinn und Grund der beiden Haupttypen der Himmelfahrtsbilder aber besteht nicht darin, daß der des Ostens vom Gedanken an die Göttlichkeit des Herrn, der des Westens, wenigstens in erster Linie, vom Gedanken an seine Menschlichkeit nach Gestalt und Gehalt bestimmt wird, wie die Verfasserin will, vielmehr sollen und wollen beide Typen gleichermaßen die Erhöhung der Menschheit Christi zur faßlichen Darstellung bringen, so jedoch, daß der östliche sie als geschehen, als Zustand, der westliche sie als vor sich gehend, als Akt verkörpert, weshalb auch bei diesem die Möglichkeit einer Weiterentwicklung nach Gehalt und Form und insbesondere des allmählichen Verschwindens der Hand Gottes als Symbol der Erhöhung der Menschheit Christi bewirkenden göttlichen Allmacht gegeben war. Die Arbeit ist die umfassendste, eindringlichste und ergebnisreichste, die zur Zeit über die Himmelfahrtsdarstellungen vorliegt. Sie wird darum auch zweifellos die ihr gebührende Berücksichtigung und Anerkennung finden.

J. Braun S. J.

Schöne Literatur

Grossohm Terheyden, Geschichten um einen Menschenfreund. Von Heinrich Plönes. 12^o (162 S.) Breslau 1935, Korn. Kart. M 3.—, geb. M 4.—

Mit den tief-sichtigen Augen des reinen Toren will uns hier ein niederrheinischer Landpfarrer das krause Menschenleben in Gestalten aus dem Volk zur Legende werden lassen. Alles daran ist echt: die Sprache, der Rhythmus und die gütige Weisheit des Erzählers. Da gleitet in der rührenden Freundschaft des alten Pitt zu seiner Kuh Dina die

Hand eines Menschen über die Geheimnisse tierischen Lebens, da wird Dienst und Werk an deutschem Fruchtboden erschütternd echtes Symbol in dem Bauernknecht Severin. Da lebt unmittelbare Volksfrömmigkeit auf in der Jubiläumswallfahrt des alten Drik mit seiner Ehehälfte nach Kevelaer. Dies und vieles andere liegt ganz gebettet in den Goldgrund niederrheinischen Humors, der freilich in der „Firmungsreise“ eine Derbheit auftischt, die nicht mehr jedermanns Sache ist und gerade in Verbindung mit der Zeichnung des katholischen Klerus fast tendenziös satirisch wirkt.

J. Wiedenmann S. J.

Zwei Lourdes-Pilger. Von François Mauriac. Ins Deutsche übertragen und mit einem biographischen Vorwort versehen von Franz Schmal. 8^o (110 S.) Graz 1934, Styria. Kart. S 3.— (M 1.90).

Zwei Freunde pilgern nach Lourdes, der eine gläubig, der andere ein Skeptiker. Der Skeptiker sieht am Wallfahrtsort, was er sehen will, und er findet des Geschmacklosen und Abstoßenden genug, um mit einem Achselzucken in die große Welt zurückzukehren. Der Gläubige empfindet nicht weniger schmerzlich die Fragen, die sich dem gebildeten Besucher aufdrängen, aber er kommt zur Ruhe und zur Lösung, weil er die Fragen eben gläubig stellt und im Glauben ihre Antwort schon vorweggenommen hat. So enthält dieses Wallfahrtsbuch das Bekenntnis eines großen Franzosen, der — ein Literat von feinsten Kultur — zur Kirche heimgekehrt, sich nicht scheut, nunmehr ganz Ernst zu machen mit der Torheit des Kreuzes und kindlichen Sinnes mitten unter der Schar des armen, bedrückten, flehenden Volkes zu pilgern.

J. Loosen S. J.

Auserwählt. Ein religiöser Bauernroman von Berthold H. Withalm. 8^o (181 S.) Graz-Leipzig 1934, Styria. Kart. M 2.— (S 3.50), geb. M 3.— (S 5.—).

Natur und Gnade, Erde und Himmel, Bindung an Menschen und Auserwählung Gottes, das sind die Spannungen im Leben des Kooperators, der im Mittelpunkt der Erzählung steht. Priester geworden, um das Gelöbnis seiner Mutter einzulösen, sieht er voll Schmerz die